

*Jochen Walter, Dieter Basener (Hg.)*

## **Weiter entwickeln – aber wie?**

Beiträge zur Zukunft der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung

*2020, Kassel: 53° NORD Agentur und Verlag. 200 Seiten. 24,50 €. ISBN 978-3-9812235-9-0*

Der Herausgeberband umfasst 22 Beiträge sowie einen abschließenden Dialog der Herausgeber zum Zustand sowie den Entwicklungs- oder Umgestaltungspotenzialen des Leistungssystems zur beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Im Kern geht es um die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) und dazu bestehende alternative Möglichkeiten. Anliegen der Publikation ist es, vorhandene unterschiedliche Meinungen aufzuzeigen und möglichst konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung der beruflichen Teilhabe für Menschen mit Behinderung" zu erörtern. Dies gelingt den verschiedenen Autorinnen in ihren Ausführungen von je 5 bis 8 Seiten unterschiedlich gut.

Im ersten Abschnitt des Buches „Das System der beruflichen Teilhabe weiter entwickeln" wird zunächst der Blick auf die Beschäftigungssituation von Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung und die vorhandenen Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben insgesamt gerichtet. Während dieses Kapitel noch etwas langatmig zu lesen ist, fällt der Abschnitt „Die Werkstatt für behinderte Menschen weiter entwickeln" spannender aus. Hier kann eine lehrreiche Antwort auf die Frage gefunden werden, wie die Vorgaben des Artikels 27 UN BRK verfassungs- und völkerrechtlich einzuordnen sind (MASUCH).

Spätestens im vierten Kapitel „Das System der beruflichen Teilhabe umgestalten" steigt das Spannungs- und Innovationsniveau, wenn die neuen Alternativen zur WfbM skeptisch betrachtet (FREHE) und konsequentere Möglichkeiten zur Umgestaltung benannt werden (z. B. die Umwandlung der WfbM in Inklusionsbetriebe). Oder DEUSCH aus seiner langjährigen Berufserfahrung heraus den „hohen Aufwand zur Überwindung geführt der Systemgrenzen" schildert, der im Übergangsbereich WfbM - allgemeiner Arbeitsmarkt aus seiner Sicht derzeit noch notwendig ist.

Hieran knüpft auch Kapitel fünf „Mehr Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt er möglichen" an, in dem u. a. praxisnah geschildert wird, warum vorhandene Maßnahmen und Möglichkeiten zur Teilhabe am Arbeitsleben noch unzureichend genutzt werden (BUNGART) und wie sich dies verbessern ließe. Mit einem Blick in das Jahr 2029 wird in diesem Kapitel zudem eine Agenda beschrieben, mit der mittels (kleinschrittiger) Maßnahmen der Weg in Richtung eines inklusiven Arbeitsmarktes begehbar wäre (VIEWEG). In den Kapiteln drei und sechs wird die berufliche Bildung und spezifische Bedarfe unterschiedlicher Personenkreise näher betrachtet.

Im Gesamtblick ist das Buch für Personen interessant, die sich einen Überblick dazu verschaffen möchten, welche Maßnahmen im System der beruflichen Teilhabe für Menschen mit Behinderungen möglich und welche Themen und Akteur\*innen hier aktuell bedeutsam sind. Interessant ist das Buch vor allem auch für Personen, die Antworten auf Fragen wie die folgenden suchen: Warum werden vorhandene alternative Wege zur WfbM unzureichend beschritten? Wie kann das Leistungssystem zur beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen - und insbesondere die WfbM - punktuell weiterentwickelt werden? Worin liegen Ansätze für weitergehende Systemveränderungen? Wie sind die Vorgaben der UN-BRK und die sich daran anschließende Forderung zur Auflösung der WfbM einzuordnen?

Mit der Publikation „Weiter entwickeln - aber wie?" gelingt es den Herausgebern sehr gut, verschiedene Blickwinkel zur beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung in einem Band zusammenzustellen und damit einen Dialog in der mitunter emotional geführten Debatte um die Zukunft der WfbM zu starten. Es sind u. a. Beiträge von Vertreter\*innen der Einrichtungen, von Behörden, von Verbänden, von Interessenvertretungen, der Selbsthilfe und von Universitäten enthalten. Der Inhalt zeigt, dass ein Schwarz-Weiß-Denken zu WfbM wenig sachgerecht ist und es keine einfachen Lösungen gibt. Ideen für mögliche Weiterentwicklungen gibt es dagegen viele.

Kritisch angemerkt werden kann, dass Werkstattbeschäftigte selbst kaum zu Wort kommen. Zwar sind im Sammelband auch Beiträge von Werkstattträger Deutschland e.V. und der übergreifenden Interessenvertretung Aktion Psychisch Kranke e.V. enthalten, jedoch sollte die Entwicklung des künftigen beruflichen Unterstützungssystems insbesondere auch aus Sicht der Betroffenen und die „Werkstatt der Zukunft“ unmittelbar mit Werkstattbeschäftigten diskutiert werden, damit deren Sichtweisen im Fachdiskurs nicht untergehen.

Viviane Schachler, Fulda

*Erschienen in: Teilhabe, die Fachzeitschrift der Lebenshilfe, Ausgabe 4/2020*